

Verfeinte Staatskunst, Kombinationen einer weit hinaussehenden Politik, vielseitiges Zueinandergreifen der Rationalverhältnisse dürfen wir in dem Kindesalter der Menschheit und der Staaten nicht suchen. Jedes Volk geht so ziemlich seinen Gang für sich, unbekümmert um alle anderen, die nicht in nächster und fühlbarster Berührung mit ihm stehen. Darum gibt es wohl schon einzelne, zum Theil gut berechnete, sogar künstliche Verhandlungen; aber Systeme der Politik noch nicht, und — wiewohl der Handel die Berührungspunkte vermehrt — wenig Völker treiben noch großen Handel; den meisten gilt Leidenschaft für Staatsinteresse, und ihre Politik ist das Schwert.

Zweiter Abschnitt.

Detairllirte Geschichte des ersten Zeitraums.

Erstes Kapitel.

Vorsündflutige Welt *).

§. 1. Entstehung der Erde.

Ob die Welt und unsere Erde dem blinden Zufall oder der todten Nothwendigkeit oder einer weisen Allmacht ihr Daseyn danke, ist eine mehr der Philosophie, als der Geschichte angehörige Frage, die jedoch für Jeden, der ein Herz im Busen trägt, und seinen Sinn nicht verschließt vor der Herrlichkeit und Harmonie der Natur, von selbst sich beantwortet. Aber ungereimt wäre es und anmaßend, Art und Weise des Schaffens, wie sie der unendlichen Kraft am würdigsten sey, bestimmen zu wollen; thöricht, die anbetende Bewunderung blos dem unmittelbaren Hervorrufen aus dem Nichts zuzuwenden. Die Natur ist, so weit unsere Blicke reichen, ein Reich der Verwandlungen; unablässig schafft sie Neues aus demselben Stoff, und was in einer Gestalt zu Grunde ging, das erstet verjüngt in einer andern wieder. Wenn aber in diesen Werken und in den Gesetzen, wornach sie sich bilden, Zweckmäßigkeit

*) Vergl. Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. I. 1. die Urwelt und das Alterthum, erläutert durch die Naturkunde. Berlin 1829. Cuvier's Einleitung zu den recherches sur les ossemens fossiles u. A.